

Kompendium der Soziallehre der Kirche

Im Oktober wurde in Rom ein Kompendium der Soziallehre der Kirche vorgestellt. Der neue vatikanische "Sozialkatechismus" ist ein vielschichtiges Werk. Auf 320 Seiten fasst er die Lehren des Konzils und der Päpste aus den vergangenen Jahrzehnten zu ethischen und gesellschaftspolitischen Themen zusammen. Da die Päpste in dieser Zeit immer wieder als Mahner gegen Krieg, Elend, Ungerechtigkeit und Verletzung von Rechten aufgetreten sind, liest sich der 320-Seiten-Text streckenweise wie ein Katalog aller Übel dieser Welt - eine Art universales Sittengemälde, das vom Verfall der Familie bis hin zum Elend in unterentwickelten Ländern im Zeitalter der Globalisierung reicht.

Es fällt auf, dass in der langen Liste der Kritik an den gegenwärtigen Zuständen die schärfsten Formulierungen dem religiös motivierten Terrorismus gelten. Er wird in dem vatikanischen Text als "Entweihung und Gotteslästerung" verurteilt. Weiter heißt es, wer Selbstmordattentäter als Märtyrer bezeichne, pervertiere die Idee des Martyriums. Märtyrer sei, wer sich für seinen Glauben töten lasse, "nicht aber jemand, der im Namen Gottes tötet". Allgemein heißt es zum Terrorismus, er müsse "absolut verurteilt werden", in ihm zeige sich die "völlige Verachtung für das menschliche Leben."

Neue Formulierungen gibt es auch zu Herausforderungen wie dem Klonen:

"Das Klonen widerspricht der Würde der menschlichen Fortpflanzung, weil es sich als asexuelle Reproduktion völlig ohne den personalen Liebesakt der Gatten vollzieht. Zweitens stellt dieser Typ der Vermehrung eine Form der totalen Herrschaft des Produzenten über das produzierte Leben dar. Wenn das Klonen geschieht, um Embryonen herzustellen, von denen zu Therapiezwecken Zellen entnommen werden können, macht das die moralische Verwerflichkeit dieses Aktes nicht geringer; denn um diese Zellen entnehmen zu können, muss der Embryo erst erzeugt und dann vernichtet werden."

Neben diesen neueren Aspekten enthält das Kompendium auch die "klassischen" Themen der katholischen Soziallehre, zu denen etwa der Vorrang der menschlichen Arbeit vor dem Kapital oder die "universale Bestimmung der Güter der Erde" gehören. Und es finden sich auch die großen Themen der Lebensethik, die vom laizistischen

Denken der Privatsphäre zugeordnet werden: Abtreibung, Verhütung, Ehescheidung, "Homo-Ehe".

Das katholische Denken geht aber von der menschlichen Person und ihrer unverletzlichen Würde aus: "Der Mensch in seiner historisch konkreten Situation stellt das Herz und die Seele der katholischen Soziallehre dar. Die gesamte Soziallehre geht von dem Prinzip aus, das die unantastbare Würde der menschlichen Person unterstreicht. Die Kirche will vor allem die menschliche Würde vor jedem Versuch schützen, diese zu reduzieren oder zu entstellen."

"Nur eine in der gemeinsamen Menschennatur verwurzelte Freiheit kann alle Menschen zu verantwortlich Handelnden machen, und nur sie ist in der Lage, die öffentliche Moral zu rechtfertigen. Wer sich selbst zum Maß aller Dinge und der Wahrheit erklärt, kann nicht im Frieden mit seinesgleichen leben und mit ihnen zusammenarbeiten."

Eine der wichtigsten Schnittstellen zwischen der Einzelperson und der Gesellschaft ist für die kirchliche Konzeption die Familie, die schon deshalb keine reine Privatangelegenheit sein kann, weil die Familien die Keimzellen der Gesellschaft bilden.

Die Aussagen des "Kompendiums der Soziallehre der Kirche" in diesem Bereich fallen gleichwohl für vatikanische Maßstäbe verhältnismäßig zurückhaltend aus. Die rigoroseste einzelne Verurteilung im Bereich Familie gilt nicht der Scheidung und auch nicht der "Homo-Ehe" - auch wenn beiden eine Absage erteilt wird -, sondern der Polygamie. Sie verneine "radikal den Plan Gottes", heißt es in dem Text. Zur Begründung wird ausgeführt, die Polygamie widerspreche der gleichen Würde von Mann und Frau.

Bei der Vorstellung des "Sozialkatechismus" betonte der für die Herausgabe verantwortliche Kurienkardinal Renato Martino, das Werk richte sich nicht allein an Katholiken, sondern sei auch für den Dialog mit den Anhängern anderer Konfessionen und Religionen gedacht. Jedes Gewissen und jede Vernunft sei in der Lage, die Werte zu verstehen, die diese Lehre vertrete, betonte Martino. Vor allem aber seien die Katholiken dazu aufgerufen, die Inhalte in der gesellschaftlichen Wirklichkeit umzusetzen.